

Predigt über Markus 8,31-38 am 22.02.2009 in Ittersbach

Estomihi

Lesung: 1 Kor 13,1-3

Lieder:	1.	EG	617,1+4-6	Kommt herbei, singt dem Herrn (O+G)
		EG	715.1	Psalm 31.I
	2.	Öffne die Tür	2/3/8	Mein Jesus/Mercy/Jesus zu dir (O+G)
		Lesung		1 Kor 13,1-3 (Gerhard Kaiser)
	3.	EG	384	Lasset uns mit Jesus ziehen
	4.	EG	391	Jesus geh voran
	5.	Öffne die Tür	9	Zünde an dein Feuer (O+G)

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

Amen

Ich lese einen Abschnitt aus dem Markusevangelium. Jesus bereitet seine Jünger auf seinen Tod und Ostern vor. In einem zweiten Abschnitt macht er seinen Jüngern und allen Anwesenden klar, was Christsein bedeutet:

Und er (Jesus) fing an, sie zu lehren: Der Menschensohn muss viel leiden und verworfen werden von den Ältesten und Schriftgelehrten und getötet werden und nach drei Tagen auferstehen. Und er redete das Wort frei und offen. Und Petrus nahm ihn beiseite und fing an ihm zu wehren. Er aber wandte sich um, sah seine Jünger an und bedrohte Petrus und sprach: Geh weg von mir Satan! denn du meinst nicht was göttlich, sondern was menschlich ist.

Und er (Jesus) rief zu sich das Volk samt seinen Jüngern und sprach zu ihnen: Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. Denn wer sein Leben erhalten will, der wird's verlieren; und wer sein Leben verliert um meinetwillen und um des Evangeliums willen, der wird's erhalten. Denn was hülfe es dem Menschen,

wenn er die ganze Welt gewönne und nähme an seiner Seele Schaden? Denn was kann der Mensch geben, womit er seine Seele auslöse? Wer sich aber meiner und meiner Worte schämt unter diesem abtrünnigen und sündigen Geschlecht, dessen wird sich auch der Menschensohn schämen, wenn er kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters mit den heiligen Engeln.

Mk 8,31-38

Herr, unser guter Gott, wir bitten dich: Stärke uns den Glauben! AMEN

Liebe Gemeinde! Liebe Konfirmanden!

Stehen Sie auf der Sonnenseite des Lebens? - Haben Sie es gut und fühlen sich rundherum wohl? - Und Ihr? - Wer möchte nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen? - Aber wer lebt schon auf der Sonnenseite?

In unserem Land herrscht immer noch ein nahezu unvorstellbarer Wohlstand. Nahrung ist im Überfluss vorhanden. In Krisensituationen stehen viele Möglichkeiten bereit, wirksam zu helfen. Immer noch ist es möglich durch die Krankenkassen, jedem medizinische Hilfe zuteil werden zu lassen. Eine Zeit der Arbeitslosigkeit führt nicht zwangsläufig ins Elend. Wer aus dem Berufsleben ausscheidet, kann immer noch auf eine Rente hoffen. Wo diese Absicherungen versagen, greift das Sozialamt ein. Auch für Menschen, die durch eigene und fremde Schuld aus der Bahn geraten sind, gibt es viele Möglichkeiten. Ihnen kann zurückgeholfen werden zu einem normalen Leben. Eingliederung oder wie es so schön auf neudeutsch heißt Rehabilitation ist für Suchtkranke ebenso möglich wie für straffällig gewordene Menschen. - Wer in unserem Land ernsthaft verhungern will, muss sich schon mächtig anstrengen.

Leben wir deshalb auf der Sonnenseite des Lebens? - Wer möchte nicht gern auf der Sonnenseite leben? - Aber wer lebt schon auf der Sonnenseite? - Macht all der Wohlstand die Sonnenseite des Lebens aus? - Menschen in den Ländern des Ostens oder in Ländern der dritten Welt würden uns schon sagen: „Ihr habt die Sonnenseite erwischt.“ - Würden Sie das auch sagen „Wir haben die Sonnenseite erwischt!“? – Und Ihr?

Die Schatten fallen auch in unser Leben. Leiden, Krankheit und Tod brechen finster in unser Leben ein. Die vielen seelischen Erkrankungen machen deutlich, dass unsere Seele nicht mit Wohlstand allein gefüttert werden kann. Die meisten Menschen leben auf der Schattenseite. Nur für kurze Zeit bricht die Sonne durch die Wolken.

Um Schattenseiten des Lebens geht es auch in unserem Bibelabschnitt. Jesus spricht zu seinen Jüngern: **„Der Menschensohn muss viel leiden und verworfen werden von den Ältesten und Schriftgelehrten und getötet werden und nach drei Tagen auferstehen.“** - „Frei und offen“ spricht Jesus davon, dass es nun auf das Leiden zugeht. Für Jesus geht es tief in die Schattenseite hinein. Er weicht dem Leiden nicht aus. Er weiß, dass ohne dies Leiden keine Sonne die Schatten im Leben der Menschen vertreibt. Er spricht auch an, dass nach dieser tiefen Nacht ein neues Licht aufleuchten wird. Er weist hin auf seine Auferstehung.

Petrus kann sich mit dem Gehörten nicht zufrieden geben. Er lebt lieber in der Sonne und nicht im Schatten. „Nur das nicht Jesus. Wir haben es zwar nicht immer leicht gehabt, aber es war doch schön. Bleiben wir doch hier. Wir müssen doch nicht nach Jerusalem.“ Auf diesen Wunsch reagiert Jesus unwahrscheinlich hart. Vor allen andern fährt er den Petrus an: **„Geh weg von mir Satan! denn du meinst nicht was göttlich, sondern was menschlich ist.“** - Menschlich ist es schon dem Leiden auszuweichen. Aber in diesem menschlichen Wunsch verbirgt sich etwas Böses. Ohne das Leiden Christi gibt es keine Sonne für die Schattenseite des Lebens. Deshalb ist dieses menschliche Anliegen des Petrus geradezu teuflisch.

Jesus geht bewusst auf das Leiden zu. Er findet das Leiden nicht schön. Aber dieses Leiden hat ein Ziel. Das Ziel ist die Erlösung der Menschen. Deshalb ist dieses Leiden sinnvoll. Deshalb weicht Jesus dem Leiden nicht aus.

Können wir dem Leiden ausweichen? - Gibt es einen Weg am Leiden vorbei? - Menschlich ist es schon, dem Leiden auszuweichen. Das wird heute auch getan. An manchen Stellen ist das sinnvoll. An anderen Stellen nimmt es unmenschliche Züge an. Viele alte Menschen werden in Altenheime abgeschoben. Behinderte werden ebenso wie Alte in spezielle Heime gegeben. Menschen, die schwere Krankheiten haben, werden gemieden. Sterbende müssen in Krankenhäusern ihre letzten Tage und Stunden verbringen. Neuzugezogene, Ausländer und Aussiedler werden argwöhnisch betrachtet. Alles, was Leid und Probleme bringen kann, schieben viele Menschen von sich.

Können wir so dem Leiden ausweichen? - Holt uns das Leiden nicht immer wieder ein? - In einem Buch las ich den Satz: „Jedes Menschenleben, das dem Leiden ausweicht, sinkt in die Mittelmäßigkeit ab.“ Ich möchte ergänzen: Wer dem Leiden ausweicht, wird oberflächlich. Prüfen Sie einmal nach, wie viele mittelmäßige und oberflächliche Menschen Sie kennen? - Menschen, die Tiefgang haben, sind meist Menschen mit Leidenserfahrung. Doch nicht jeder wird durch Leiden klug. Ich habe junge Menschen kennen gelernt, die hatten durch ihr Leiden mehr gelernt als mancher 70-jährige.

Dem Leiden können wir letzten Endes nicht ausweichen. Deshalb will ich an der richtigen Stelle leiden. Es gibt ja viele Menschen, die leiden aus Dummheit. Sie wollten es sich leicht machen. Dabei haben sie sich in unmögliche Probleme hineinmanövriert. Ihre Leiden sind Marke Eigenbau.

Was sagt Jesus vom Leiden? - Welche Konsequenzen hat das für uns Christen? - Jesus ist nicht nur selbst den Leidensweg gegangen. Er fordert seine Jünger auf, den selben Weg zu gehen. **„Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.“** - Christsein geht nur in der Nachfolge Jesu. Nachfolge gibt es nur mit Selbstverleugnung und Kreuz. Das heißt mit anderen Worten: Christus führt uns ins Leiden hinein. In unseren Tagen wird viel von Selbstverwirklichung gesprochen. Aber dies ist nicht christlich. Wo kommen diese Menschen hin, die sich selbst verwirklichen? - Oft suchen sie und suchen sie das eigene Leben und finden es doch nicht. Es sind wenige, die auf diesem Wege ihr Glück finden. Was sagt Jesus zu denen, die alles dran setzen, um für ihr Leben zu sorgen? - Er sagt: **„Wer sein Leben erhalten will, der wird's verlieren.“** Nach Jesus ist es gerade umgekehrt: **„Wer sein Leben verliert um meinetwillen und um des Evangeliums willen, der wird's erhalten.“** - Können wir unser Leben selbst erhalten? - Wir können einiges tun, um unsere Gesundheit zu erhalten. Wir können einigen Risiken ausweichen. Zum Beispiel können wir beim Autofahren die Geschwindigkeitsregeln beachten. Doch unser Leben erhalten können wir nicht. Es ist ein Geschenk Gottes. Sobald er dieses Geschenk zurückfordert, können wir es nicht mehr festhalten.

Aber etwas anderes steht in unserer Hand. Hier und heute können wir entscheiden, mit wem oder für wen wir unser Leben leben. Wir können unser Leben hier und heute Gott übergeben oder von neuem Gott übergeben. Wir können sagen: „Du sollst der Herr meines Lebens sein und nicht mehr ich. Ich will von nun an deinem Willen tun und dir nachfolgen.“ Das heißt: Sein Leben um Christi und des Evangeliums willen verlieren. Damit gewinne ich ewiges Leben, unverlierbares Leben. Jesus stellt an dieser Stelle eine einfache Rechnung auf. **„Was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme Schaden an seiner Seele? Denn was kann der Mensch geben, womit er seine Seele auslöse?“** - Was hilft uns aller Wohlstand, wenn wir uns nicht mehr freuen können? - Was können wir tun, dass unsere Seele aus der Dunkelheit in das Licht kommt? - Nichts, so müssen wir ehrlicherweise diese Frage beantworten. Wenn wir Jesus nachfolgen, verlieren wir alles. Wir geben alles in seine Hände. In diesem sich an Gott verschenken liegt der Schlüssel zur Sonnenseite des Lebens. Ich will es mit einem Vers von Paul Gerhardt sagen. Dieser Mann hat viel Leid erlebt. Trotzdem schreibt er: *„Mein Herze geht in Sprüngen und kann nicht traurig sein, ist voller Freud und singen, sieht lauter Sonnenschein. Die Sonne, die mir lachet ist mein Herr Jesus Christ; das, was mich singen machet, ist, was im Himmel ist.“* (EG 352,13)

Welche Erfahrung steckt dahinter? - Es ist eine Freude in allem Leid. Paul Gerhardt weiß: Wir können Gott alles schenken. Aber das wunderbare geschieht: Wir erhalten mehr, als wir geschenkt haben, zurück. Wir haben nicht das gleiche wie vorher. Wir haben es in anderer Weise und wir haben mehr. Wer aber sich von Jesus und seinen Worten abwendet, gewinnt nichts. Er verliert letzten Endes alles. Er verliert sein Leben und die ganze Ewigkeit. Ein teurer Preis wird gezahlt. Jesus sagt: **„Wer sich aber meiner und meiner Worte schämt unter diesem abtrünnigen Geschlecht, dessen wird sich auch der Menschensohn schämen, wenn er kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters mit den heiligen Engeln.“**

Ein junger Mann schrieb 1949 die Worte: *„Der ist kein Tor, der hingibt, was er nicht behalten kann, auf dass er gewinne, was er nicht verlieren kann.“* (Zitiert nach Elisabeth Elliot, Im Schatten des Allmächtigen, Wuppertal 1962, S.9). - Dieser junge Mann - Jim Elliot ist sein Name - ist Jesus Christus nachgefolgt. Er hat sein Leben mit allem, was er war und hatte, diesem Jesus Christus gegeben. Er wurde Missionar in Ecuador. In diesem Land gab es einen wilden Indianerstamm, die Aucas. Mit anderen Freunden sah er sich von Gott beauftragt, ihnen das Evangelium zu bringen. Mit dem Flugzeug wurde das Gebiet erkundet und Geschenke abgeworfen. Nach langer Vorbereitungszeit landeten sie in dem Gebiet der Aucas. Sie hatten sich dazu eine Sandbank im Fluss ausgewählt. Drei Aucas nehmen auch Kontakt mit ihnen auf. Eine Verbindung ist hergestellt und freudig wird über Funk dieser erste Kontakt berichtet. Zwei Tage später kommt eine große Gruppe Aucas an den Fluss. Es ist ein Samstag, der 8. Januar 1956. Auch dies wird freudig der Basisstation mitgeteilt. Dann bricht der Kontakt ab. Wenige Tage später werden die Leichen der Missionare auf der Sandbank gefunden. Sie haben ihr Leben verloren um Christus und seines Evangeliums willen und gingen durchs Tor der Herrlichkeit. Das Sterben dieser jungen Männer war nicht vergeblich gewesen. Wenige Jahre später geschah eine Erweckung unter den Aucas. Sie fanden zum Glauben an Jesus Christus. Ohne Leiden gibt es keine Jesusnachfolge. Aber in diesem Leiden sind wir nicht allein. Wir sind in der Nähe dessen, dem wir nachfolgen.

Die Geschichte von Jim Elliot hat mich immer wieder tief bewegt. Er hat die Worte Jesu, die wir heute hörten, gelebt in seinen Taten. Er hat nicht die Sonnenseite des Lebens gesucht sondern Jesus Christus. Gerade dadurch hat sein Leben einen wunderbaren Glanz bekommen. In ihm und durch ihn leuchtete Jesus Christus. Die Worte Jim Elliots sind wahr: *„Der ist kein Tor, der hingibt, was er nicht behalten kann, auf dass er gewinne, was er nicht verlieren kann.“*

AMEN